

schaftlich wichtiger Roh- und Werkstoffe um durchschnittlich 4% jährlich und der Energieintensität um 4-5% jährlich) ist die langfristig konzeptionelle Arbeit der zentralen Staatsorgane und der Kombinate zur Bestimmung und Verwirklichung von Maßnahmen mit hoher volkswirtschaftlicher Effektivität und Breitenwirkung weiter zu entwickeln. Noch umfassender sind materialökonomische Aufgaben und wissenschaftlich-technische Aufgaben mit materialökonomischer Bedeutung in die Pläne Wissenschaft und Technik aufzunehmen. Die Material-, Ausrüstungs- und Konsumgüterbilanzen sind so zu vervollkommen, daß Reserven erschlossen und die materiellen Fonds mit höchster Effektivität eingesetzt werden. Durch die Verbesserung des Niveaus und die ständige Aktualisierung der Normen, Normative und Kennziffern des Energie-, Material- und Verpackungsmittelverbrauchs sowie der Vorratswirtschaft sind anspruchsvolle Ziele der M. in die Pläne aufzunehmen und zur Grundlage gesellschaftlicher Initiativen der Werktätigen im Rahmen des Wettbewerbs und der Neuerertätigkeit zu machen. Auf der Grundlage technisch-ökonomisch begründeter Kennziffern und Normen des Materialverbrauchs und der Vorratswirtschaft (Kennziffer »Materialkosten je 100 Mark Warenproduktion«) ist die Leistungsbewertung der Kombinate und Betriebe noch konsequenter auf die Verwirklichung materialökonomischer Planziele auszurichten. Zugleich ist mit Hilfe der Kategorien der wirtschaftlichen Rechnungsführung Kosten, Preis, Gewinn, Kredit und Zins sowie des Prinzips der persönlichen materiellen Interessiertheit, die Durchsetzung einer hohen M. spürbar zu stimulieren.

Materie: die außerhalb und unab-

hängig vom Bewußtsein existierende objektive Realität. »Die Materie ist eine philosophische Kategorie zur Bezeichnung der objektiven Realität, die dem Menschen in seinen Empfindungen gegeben ist, die von unseren Empfindungen kopiert, fotografiert, abgebildet wird und unabhängig von ihnen existiert.« (Lenin, 14, S. 124.) Der dialektisch-materialistische M.begriff abstrahiert von den verschiedenen Arten oder Formen der Materie und hebt nur ihre allgemeinste Eigenschaft heraus, außerhalb und unabhängig vom Bewußtsein zu existieren. Daher kann er auch nur im Verhältnis zum Begriff Bewußtsein definiert werden. Die M. ist demnach weder in einer besonderen, unveränderlichen, allen einzelnen Gegenständen zugrunde liegenden Substanz zu suchen, noch kann sie mit einer ihrer Arten oder Formen gleichgesetzt werden. Der dialektisch-materialistische M.begriff bezieht sich auf alle objektiv real existierenden Dinge, Erscheinungen und Prozesse und erfaßt sowohl die Natur wie auch das materielle —* *gesellschaftliche Sein*, das die —* *Produktionsverhältnisse* einschließt. Jeder Fortschritt der Wissenschaft vergrößert und vertieft unsere Kenntnis über die Strukturen und Eigenschaften der M., er verändert aber nichts an der philosophischen Bestimmung des M.begriffs. Die Bewegung ist der M. immanent, ihre Daseinsweise. —* *Kaum und Zeit* sind ihre Existenzformen. Das höchste Entwicklungsprodukt der M. ist das menschliche Bewußtsein, das im Prozeß der biologisch-sozialen Entwicklung des Menschen entsteht und sich durch die Fähigkeit der ideellen Widerspiegelung der Wirklichkeit auszeichnet. Das Bewußtsein ist nicht materiell, aber seinem Ursprung, seiner Grundlage und seiner Wirksamkeit nach in die materielle Einheit der Welt einbezogen. Diese These besagt,